



**Ausschussdrucksache 21(22)65
vom 27. Oktober 2025**

Stellungnahme Prof. Dr. Jana Costas

zu TOP 1 der 9. Sitzung am 5. November 2025

Faire Vergütung und Transparenz im Musikstreaming

Vergütung im deutschen Markt für Musikstreaming

Im Jahr 2023 waren im deutschen Streamingmarkt rund 71,7 Millionen Musiktitel von etwa 5,4 Millionen Künstler:innen verfügbar. Das unabhängige, wissenschaftlich fundierte und ergebnisoffene Forschungsprojekt hat das Vergütungssystem hinter diesen Zahlen untersucht. Grundlage der Studie war ein Mixed-Methods-Ansatz, der qualitative und quantitative Daten verbindet: erstens eine Metastudie derzeitig vorliegender wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Literatur; zweitens mehr als 60 qualitative Interviews mit Akteuren der deutschen Musikindustrie; drittens eine deutschlandweite Befragung von rund 3.000 Musikschaaffenden; sowie viertens eine Datenanalyse des deutschen Marktes für Musikaufnahmen über einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren. Ergänzt wurde die Untersuchung durch ein Rechtsgutachten über die Transparenz in der Vergütung im Musikstreamingmarkt.

Vergütung und Verteilungsdisparitäten

Laut den Ergebnissen der Befragung gibt eine Mehrheit von über 74 % der Musikschaaffenden an, unzufrieden mit ihren Einnahmen aus Musikstreaming zu sein. Der Musikmarkt weist eine Polarisierung der Vergütung auf: Basierend auf der Datenanalyse des Streamingmarktes entfallen über 75 % der Umsätze auf 0,1 % der Künstler:innen, 68 % der Künstler:innen erzielten dagegen weniger als 1 Euro Umsatz im Jahr 2023. Die Polarisierung zeigt sich auch an anderen Zahlen. In der Befragung gaben 38 % der Musikschaaffenden an, von steigenden Streamingeinnahmen und 35 % von steigenden Gesamteinnahmen in den letzten fünf Jahren profitiert zu haben. Hingegen verzeichneten 38 % rückläufige Gesamteinnahmen und 25 % der Befragten sinkende Streamingeinnahmen. Der derzeitige vom Streaming-dominierte Musikmarkt schneidet jedoch im Vergleich zum früheren CD-Markt nicht grundsätzlich schlechter ab: Im Jahr 2023 haben mehr als doppelt so viele Musikschaaffende Umsätze über dem Grundfreibetrag erzielt als im Jahr 2002. Auch gibt es seit 2014 einen stetigen Anstieg von Musikschaaffenden in den mittleren und insbesondere hohen Umsatzsegmenten im

Streamingmarkt. Gewinner- und Verlierereffekte des digitalen Wandels im Musikmarkt hängen mit systemischen Strukturen zusammen.

Vielfalt im Streamingmarkt

Musikstreaming trägt in einigen Aspekten zur Vielfalt im deutschen Markt bei, etwa durch eine stärkere Genrebalance bei den umsatzstärksten Genres und der Förderung von Musikschaaffenden mit nationalem Repertoire, insbesondere im höchsten Umsatzsegment. Allerdings führt es in anderen Aspekten zu Einschränkungen, etwa bei bestimmten Genres, Newcomer:innen und Musikschaaffenden mit nationalem Repertoire unterhalb bestimmter Umsatzschwellen. Um derzeitig benachteiligte Genres und Künstler:innen stärker zu unterstützen, könnten gezielte Maßnahmen getroffen werden, wie die Anpassung der Vergütungsmodelle. Die Mehrheit (75 %) der Befragten bevorzugt ein nutzerzentriertes Vergütungsmodell. Als weitere Alternativen berechnet die Studie Mindeststreams, Superstar-Abgaben sowie Abgaben auf Katalogtitel und Re-Releases.

Arbeitsverdichtung und verändertes Tätigkeitsprofil

Ein zentraler Faktor zur Bewertung der Vergütung von Musikschaaffenden ist das veränderte Tätigkeitsprofil. Dieses ist geprägt von einer zunehmenden Arbeitsverdichtung – etwa durch den Fokus auf einzelne Titel statt auf Alben, häufigere Veröffentlichungen und in kürzeren Zeiträumen. Gleichzeitig stehen Musikschaaffende unter Druck, vielfältige Einkommensquellen auch außerhalb des Musikschaaffens zu erschließen, da die Gesamt- und Streamingeinnahmen oft gering ausfallen. Zusätzliche Herausforderungen, wie der Wegfall von Live-Musik, das Clubsterben sowie die Inflation, haben die Vergütungssituation von Musikschaaffenden verschärft.

Mangel an Transparenz

Transparenzdefizite im Streamingmarkt erschweren das Verständnis der Vergütungssituation von Musikschaaffenden. In der Befragung gaben 76 % der Musikschaaffenden an, ihre Musikstreamingeinnahmen entweder überhaupt nicht oder im Vergleich zu anderen Einnahmequellen wie Live-Auftritten und physischen Verkäufen schlechter nachvollziehen zu können. Komplexe Vertrags- und Lizenzketten, komplizierte Berechnungen der Umsatzverteilungen sowie der teilweise fehlende Zugang zu entscheidenden Vergütungsdaten machen es Musikschaaffenden schwierig, ihre Einnahmen umfassend nachzuvollziehen und effektiv zu überprüfen. Dadurch wird ihre Fähigkeit eingeschränkt, ihre Rechte und Interessen

wirkungsvoll zu vertreten.

Begrenzte Marktmacht

Die Vergütungssituation von Musikschaaffenden im Streamingmarkt ist im Kontext der vielfältigen Entwicklungen innerhalb und außerhalb der Musikindustrie zu betrachten. Sie wird jedoch maßgeblich von dominanten Akteuren wie Spotify und den Major-Labels sowie dynamischen, systemischen Strukturen bestimmt. Die propagierte Demokratisierung des Marktes hat nicht zu einer gleichwertigen Demokratisierung von Marktmacht geführt, da Musikschaaffende an zentralen Verhandlungen und Entscheidungen über die grundlegenden Strukturen des Streamingmarktes und damit über ihre Vergütung nur unzureichend beteiligt sind.

Politischer Handlungsbedarf

Es besteht politischer Handlungsbedarf, um Musikschaaffenden durch mehr Transparenz und geeignete regulatorische Rahmenbedingungen eine bessere Möglichkeit zur informierten Vertretung ihrer Rechte und Interessen zu bieten. Basierend auf dem Rechtsgutachten empfiehlt die Studie, § 32e UrhG zu erweitern sowie eine zentrale Streaming-Transparenzstelle (STS) einzurichten. Zudem sind verbindliche und einheitliche Metadatenstandards für Musiktitel bei den Streamingdiensten sinnvoll. Auch werden politische Anreize für Mindeststandards bei Honoraren und Verträgen mit Rechteinhabern sowie gezielte Fördermaßnahmen diskutiert.